

Predigt in der Osternacht am 4. April 2015 um 20 Uhr in Thieschitz, am 5. April 2015 um 6 Uhr in St. Marien, Gera-Untermhaus und um 9.30 Uhr in St. Salvator, Gera.

Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes  
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes  
sei mit uns allen.

### I. Das Grab ist leer.

Liebe Gemeinde,  
das Grab ist leer.

Jesus ist fort.

Aus der Perspektive der Frauen, die ihn suchen,  
ist das eine Katastrophe.

Er ist nicht mehr da.

...

Das Grab ist leer,

Jesus ist wieder unterwegs.

Aus der Perspektive derer, die mit ihm durch die Welt wanderten,  
ist das die schönste Nachricht der Welt:

Jesus ist wieder unterwegs.

...

Das leere Grab.

Das Ende der ersten und ältesten Auferstehungsgeschichte,  
der des Markusevangeliums,  
hat seit jeher für Streit und Häme gesorgt.

Das Grab ist leer.

Das heißt noch lange nicht,  
dass er auferstanden ist, sagten die Gegner.

Es haben einfach einige den Leichnam geklaut.

So wurde es von Anfang an den jungen Christen untergeschoben.

Das leere Grab wurde zum Zankapfel, und schließlich,  
so meinen es einige Bibelwissenschaftler nachweisen zu können,  
hängt man noch einen falschen Schluss ans Markusevangelium an,  
der in ein paar Sätzen die Erscheinungen des Auferstandenen schilderte,  
so wie wir sie in den anderen Evangelien lesen können.

Das Markusevangelium wurde schnell synchronisiert,  
und den anderen ähnlich gemacht.

Aber ich muss Ihnen aber gestehen,  
ich liebe diesen offenen Schluss.

...

Ein Evangelium mit offenem Ende.

Das ist ein Evangelium,  
das auf die wichtigste Sache Jesu verweist: den Glauben,  
den Glauben, dass jetzt und hier das Reich Gottes beginnt, wenn wir es tun.

Das Grab ist leer,

Jesus ist wieder unterwegs.

Das Grab ist leer,

Jesus ist schon vorausgegangen.

Das Grab ist leer, wie gehen Sie damit um?  
Glauben Sie das?  
Dass er schon voraus gegangen ist?

...

## 2. Die Auferstehungsverwunderung

Alle Auferstehungsgeschichten spielen damit,  
dass die Jüngerinnen und Jünger etwas anderes suchen als sie finden.  
Sie suchen das Alte, den Tod.  
Sie finden das Neue: Das leere Grab  
oder den Mann, der sich verändert hat,  
so dass sie ihn nicht wiedererkennen.  
Die Emmaus-Jünger gehen mit ihm spazieren,  
Maria Magdalena hält ihn für den Gärtner.  
Die Auferstehung sprengt die alten Vorstellungen und beharrt auf neuen.  
Schauen wir uns die älteste Auferstehungsgeschichte genauer an.  
Sie steht bei Markus und war mal der Schluss des Evangeliums:  
Und als der Sabbat vergangen war,  
kauften Maria von Magdala  
und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome  
wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben.  
Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche,  
sehr früh, als die Sonne aufging.  
Und sie sprachen untereinander:  
Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?  
Und sie sahen hin und wurden gewahr,  
dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß.  
Und sie gingen hinein in das Grab  
und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen,  
der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich.  
Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht!  
Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten.  
Er ist auferstanden, er ist nicht hier.  
Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.  
Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus,  
dass er vor euch hingehen wird nach Galiläa;  
dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.  
Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab;  
denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen.  
Und sie sagten niemandem etwas;  
denn sie fürchteten sich.  
[Mk 16, 1-8]

## 3. Frischauf, frisch auf

„Der Stein ist zu schwer!“  
Das denken sich die drei Frauen, die zum Grab gehen.  
Kunstvoll ist das erzählt.  
In aller Morgenfrische brechen sie auf.  
Der Sabbat ist vorbei.  
Der erste Tag der Woche hat begonnen.  
Es ist unser Sonntag.

Der erste Tag der Woche,  
der Auferstehungstag.  
Der Tag bricht an.  
Die Frauen brechen auf.  
Sie haben frisch gekaufte Öle dabei.  
Es ist alles auf Anfang gestellt.  
Eines Morgens in aller Frühe sozusagen.

...

Aber ihre Gedanken sind auf den Leichnam gerichtet.  
Sie wollen ihn salben, den toten Körper versorgen.  
Und selbst das, ob sie den Leichnam anfassen können, wissen sie noch nicht.  
Denn sie haben ein Problem.  
Sie beraten sich:  
„Wer wird schon da sein am frühen Morgen?  
Wer wird uns helfen, den Stein vom Eingang des Grabes wegzurollen?  
Niemand wird da sein.  
Und wir stehen mit da mit unseren wohlriechenden Ölen vor der verschlossenen Grabtür.  
An alles haben wir gedacht, nur nicht an das Naheliegendste:  
den Stein vorm Grab, das Tor des Todes, rund und unbeweglich.  
Es sperrt die Lebenden aus und die Toten ein.“

...

Aber es ist der Ostermorgen.  
Das Problem ist schon gelöst, bevor die Frauen da sind.  
Das Grab steht offen, sperrangelweit.  
Der Tote ist über alle Berge.  
Ein weiß gekleideter Mann sagt:  
„Hier hat er gelegen.  
Aber jetzt ist er wieder unterwegs!“  
Der Stein war offenbar die leichteste Übung für ihn.

...

#### **4. Das Entsetzen**

Und doch sind die Frauen entsetzt.  
Was ist das für ein Gefühl, Entsetzen?  
Es ist Furcht darin.  
Das wird gesagt.  
Furcht vor der übernatürlichen Erscheinung.  
Der Engel mit dem glänzenden Gewand.  
Und auch die Leere.  
Die Leere macht Angst.  
Die Binden, die da noch liegen.  
Hinweis auf einen Toten, der umhergeht, einen Zombie sozusagen.  
So würde man heute einen wandelnden Toten nennen, von dem Gefahr ausgeht.  
Und diese Leere dort, wo sie den Tod vermuteten.  
Horror vacui.  
Die Leere zieht an ihren Köpfen und Herzen.  
Die Leere macht Ihnen klar,  
dass sie etwas begreifen sollen, aber was?  
Außer sich sein.

Das ist das, was das Entsetzen mit einem macht.  
Es bringt einen außer sich.  
In gewisser Weise wird man selbst leer.

...

Früher sagte man, wenn eine Stadt besetzt war  
und Truppen kamen, um die Stadt zu befreien: "Es kommt Entsatz!"  
"Entsetzen", war ein anderes Wort für "befreien".  
Die Besetzung, die da war, wurde entfernt.  
Die Stadt wurde entsetzt, und so wurde der Stadt frei.  
Und so heißt Entsetzen auch immer: Etwas, das uns besetzt hielt, geht.

...

Das ist das österliche Entsetzen, das die Jüngerinnen da spüren.  
Und es entsteht eine Angst vor der Leere.  
Was sollen wir machen, wenn das nicht mehr gilt,  
worin wir uns eingesponnen haben.  
Wenn Tote herumlaufen wie Schlafwandler  
Wenn der Leib nicht mehr da ist, wie wir ihn kannten.  
Das österliche Entsetzen ist das Gefühl,  
jetzt müssen wir uns verändern,  
jetzt müssen wir alles anders sehen.  
Was geht und was nicht geht, das mischt sich neu.  
Was wir für unmöglich halten, ist vielleicht gar nicht so unmöglich.  
Wir sind besetzt von allem Möglichen.  
Deshalb haben wir keine Zeit, kein Geld  
und können uns schlecht bewegen.  
Aber nun mischt es sich neu,  
was unmöglich ist und was möglich.

...

## **5. Die Entscheidung**

Kein Wunder, dass die Frauen in Panik geraten.  
Stellen Sie sich vor, das Evangelium hätte so geendet:  
**Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab;**  
**denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen.**  
**Und sie sagten niemandem etwas;**  
**denn sie fürchteten sich.**  
Da wäre es zu Ende gewesen.  
Wenn ich mir das vorstelle, merke ich,  
wie sehr das Ganze auf der Kippe gestanden hat.  
Es brauchte Menschen, die das für wahr hielten, was da geschah.  
Denken sie nicht, das geht von selbst.  
Alle Auferstehungsgeschichten erzählen uns, wie schwer das war.  
Selbst für die Jünger, die schon ab und zu vom lebenden Jesus gehört hatten,  
dass er wiederkommen würde.  
Der wahre Schluss ist eigentlich dieser hier:  
**Er ist auferstanden, er ist nicht hier.**  
**Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.**  
**Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus,**  
**dass er vor euch hingehen wird nach Galiläa;**  
**dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.**

Das stellt die Frauen vor die Entscheidung:

Ist das wahr oder nicht?

Aber eigentlich ist die Frage anders:

Wollt ihr euch darauf verlassen oder nicht?

wollt ihr glauben oder nicht?

...

## **6. Nichts ist unmöglich!**

Diese erste Frage ist eine Frage zum Diskutieren.

Ist das wahr oder nicht?

Aber es geht nicht darum, was wir so für richtig halten und was nicht.

Es geht darum, worauf wir setzen, was wir als Grundlage unseres Lebens betrachten.

Es geht darum, was wir für möglich halten und was für unmöglich.

Gehen die Jünger nach Galiläa, dorthin, wo alles angefangen hat,

gehen sie noch einmal dorthin und fangen wieder neu an?

Oder bleiben sie, wo sie sind, eingerollt und in Embryohaltung,

in Trauer, dass alles zu Ende ist.

Es gibt keine Auferstehung, ohne dass die Jünger mitziehen.

Es gibt kein Ostern, außer wir tun es.

Das sagt das Evangelium mit dem offenen Schluss,

Es gibt keinen Anfang,

Es sei denn, Ihr fangt neu an!

Nichts ist unmöglich!

Es ist Oostern!

Amen.

...

Und der Friede Gottes,

der höher und weiter ist als unsere menschliche Vernunft,

bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.